

## Gemeinnützige Blätter

zur

## Belehrung und Unterhaltung.

Acht und zwanzigster Jahrgang.

Donnerstag

26. April

1838.

## Ethnographische Skizzen über Palästina.

Der Herr sprach zu Mose: Gehe, zeuch von dannen, du und das Volk, das du aus Aegyptensland geführt hast, in's Land, das ich Abraham, Isaac, und Jacob geschworen habe, und gesagt: Deinem Samen will ich's geben.

2 Mos. 33, 1.

Das Land der Verheißung, das Land wo Milch und Honig fleußt, das der Ewige schon dem Stammvater Abraham als seiner spätem Enkelstätte zugesagt hatte, — das Land Canaan sollte der große Gesetzgeber, Moses, der Knecht des Herrn, wie ihn die heilige Urkunde nennt, nur vom Berge Nebo herab sehen. Sein Blick traf Jericho, die Palmenstadt, und sein Geist mag durch den Schleier der Zukunft gedrungen sein, ahnend die Geschiehe seines Volks. Er aber starb, nach dem Wort des Herrn, hundert zwanzig Jahre alt; seine Augen waren nicht dunkel geworden und seine Kraft war nicht verfallen. Und es stand hinfort kein Prophet in Israel auf, wie Mose, den der Herr erkannt hatte von Angesicht zu Angesicht. Niemand hat sein Grab erfahren bis auf den heutigen Tag, aber die Zeichen seines Waltens auf Erden werden nie verloren gehen in den Annalen der Menschengeschichte, und keine Zeit wird aufhören, nach ihnen zurückzuschlagen. Unter Anführung Josua's, des Sohnes Nun's, zogen die Israeliten, vor nun drei und dreißig hundert Jahren, über den Jordan, und da die aus getrennten Stämmen bestehenden Canaaniter sich nicht unterwerfen wollten, folgte ein siebenjähriger Eroberungs- und Vertilgungskrieg, ohnehin schon geboten durch Mosen, der die Vermischung mit den Abgöttern so auf's Wirkksamste zu hindern gedachte. („In den Städten dieser Völker, die dir der Herr, dein Gott, zum Erbe geben wird, sollst du nichts leben lassen, was

Odem hat.“ 5. Mose 20, 16.) Nach Josua's Tod bildete sich bei den Israeliten eine Art Föderativstaat von zwölf Republiken, wobei die alte Stammverfassung noch lange erhalten wurde. Es kam das Heldenalter der Israeliten, wovon zerstreute Kunde bewahrt ist im Buche der Richter. Als später das Richteramt mit der Hohenpriesierwürde verbunden ward und die Theokratie nach Organisation strebte, ward der Uebergang zum Königthum, obschon Samuel abrieth, leicht vermittelt. Es ist bei den beständig wechselnden Zuständen der alten Einwohner natürlich, daß die Grenzen des Landes in den verschiedenen Epochen seiner Geschichte verschieden waren. Wie thun daher wohl am Besten, wenn wir dieselben in der Zeit auffuchen, wo die Eroberung durch die Israeliten vollendet war. Sie sind dann folgende: nördlich Phönicien und Syrien, östlich und südlich Arabien und zum Theil Aegypten, und westlich das mittelländische Meer. Das Land lag vom 31 bis 33° nördlicher Breite, und vom 52 bis 55° östlicher Länge. Die Zahl der Einwohner belief sich ungefähr auf fünf Millionen. Man findet in der Bibel folgende acht Bezeichnungswesen des Landes: Canaan, die gewöhnliche, vom Enkel Noah's; Land der Ebräer; gelobtes Land, Land Israel; heiliges Land; Land Juda; (erst nach der babylonischen Gefangenschaft wurde dieser Name für das ganze Land gebraucht, vor derselben war Juda nur eine Provinz;) Land der sieben Völker, so genannt von den Stämmen, welche es vor dem Einzuge der Israeliten bewohnten; diese waren die Canaaniter, Hittiter, Ammoniter, Pharisiter, Hiviter, Jebusiter, Girgasiter; wir wissen, wie viele Mühe den Israeliten die Vertreibung dieser Völkerschaften kostete, und daß diese erst nach langer Zeit zu Stande gebracht wurde;) endlich bildlicher Weise

das Land, wo Milch und Honig fließt. Von Norden nach Süden zieht sich eine Bergkette, eine Fortsetzung des Taurus, welche Palästina dies- und jenseits des Jordans durchschneidet und in zwei parallel laufende Theile zerlegt. Diese Berge sind voll Felsen und Höhlen, welche letztere dem Lande von großem Nutzen waren, theils als Schuttmittel gegen die drückende Sonnenhitze und Kälte, theils als Zufluchtsörter gegen die Verfolgungen, denen die Israeliten so häufig ausgesetzt waren. In der patriarchalischen Zeit dienten dieselben zu Gräbern. Man erinnere sich nur an den Vertrag Abraham's mit den Söhnen Heth's, in Betreff der Höhle zu Machpela, welche er zum Erbbegräbnis seiner Familie bestimmte. Wälder, Thäler und Ebenen kommen viele vor. Die Flüsse sind nicht so selten wie im übrigen Morgenlande. Wir erwähnen hier nur des bedeutendsten, des Jordan, welcher Seen bildet und Bäche aufnimmt. Da die Quellen selten sind, so vertreten Brunnen und Cisternen ihre Stelle. Daher, so wie aus dem Grunde, daß die Israeliten ein Hirtenvolk waren, die Wichtigkeit der Brunnen, so daß wir finden, daß oft Kriege über den Besitz derselben entstanden und Dichter sie zum Gegenstande ihrer Gesänge machten. Das im ganzen gesunde und gemäßigete Klima verursachte, daß die Leute einen kräftigen Körperbau besaßen und ein höheres Alter erreichten, als dies bei uns der Fall ist, wozu natürlich auch die allgemein herrschende Mäßigkeit nicht wenig beitrug. Da Regen in der warmen Jahreszeit eine große Seltenheit ist, so ist der Thau, der sehr häufig fällt, ein Bedürfnis für das Gedeihen der Pflanzen und Früchte. (Forts. folgt.)

#### **Säemaschine zum Anbau von Runkelrüben.**

Herr Cresvel-DeLisse, Besitzer von neun blühenden Runkelrüben-Zuckerfabriken im nördlichen Frankreich, hat eine sehr einfache und sinnreich construirte Säemaschine zum Anbau von Runkelrüben erfunden, die derselbe bereits seit mehreren Jahren mit großem Vortheile anwendet.

Die sehr genauen Leistungen dieser Maschine, die Ersparnis an Zeit und Menschenhänden, welche sie erzielt, hatte das königl. Preussische Finanzministerium, durch Hrn Doctor und Professor Schubarth von dem Nutzen und der Zweckmäßigkeit dieser Maschine in Kenntniß gesetzt, bewogen, dieselbe anzukaufen, und deren Nachbau zu veranlassen.

Auch in unserm Staate hat Se königl. Hoheit Prinz Wasa, von den Vortheilen dieser Maschine unterrichtet, eine solche aus dem Auslande kommen lassen, und dieselbe dem geschickten Verfertiger landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe, Hrn Sebastian Jobst (Wien, Leopoldstadt, Jägerzeil Nro 59), zum Nachbaue übergeben lassen, welcher darnach fünf sehr wohl gelungene Exemplare verfertigte, wovon man eines bei ihm einsehen kann, die in jeder Hinsicht gelungen sind, dem Originale des Auslandes nichts nachgeben, und im Preise (130 fl. C. M. pr. Stück) um ein nicht Unbedeutendes billiger zu stehen kommen.

Die Bedienung der Maschine fordert ein Pferd und zwei Menschen, und kann täglich ganz bequem 14 bis 16 Meger Ackerland mit Runkelrüben besamen, aber auch mit Vortheil zur Ausfaat von andern Früchten, als: Bohnen, Erbsen, Keps, Mais &c. verwendet werden.

Diese Maschine wurde auf den Gütern Se königl. Hoheit des Prinzen Wasa versucht, und die Leistungen übertrafen die Erwartung; es wäre daher unnütz, noch viel zu dem Lobe dieser Maschine beizufügen, und man kann dieselbe, so wie deren Verfertiger, Hrn S. Jobst, sowohl zu Verfertigung dieser als aller andern landwirthschaftlichen Maschinen, mit vollem Rechte jedem Landwirthe empfehlen. (Wien. Stg.)

#### **Nachahmungswertes Verfahren,**

wüste Berge und Abhänge durch Forstbaum-Anpflanzungen zu verschönern und nutzbar zu machen.

Ein Engländer, Namens Hawkins, besaß auf seinem Gute Devonshire einen wüsten, westlich stark abgebbichten Berg, der mit nichts, als dem gemeinen kleinen Stachelginster (*Ulex europaeus*) bewachsen war und daher keinen Ertrag abwarf. — Er versuchte, denselben, 17½ Acker groß, durch Forstbaum-Anpflanzungen nutzbar zu machen, und wählte vorerst den wenigst abhängigen Theil dazu. Auf diesem, etwa 6 Acker, ließ er der Ginster auszrotten, den Boden umpflügen, mit Kalk düngen und darauf mit Hafer bestellen. Die Ernte davon mißrieth, und nun beschloß Hr Hawkins, das ganze Stück umzurotten, um mit Einemmale zum Bepflanzen schreiten zu können. Es wurde daher fortgefahren, den Ginster mit der Pike auszurotten; da aber das Ausrotten der Wurzeln des Stachelginsters langsam von Statten ging und auch große Kosten verursachte, so wurde versucht, auf dem übrigen wüst ge-

bliebenen Bergestheil die jungen Bäume in Pflanzlöcher zu pflanzen, welche mitten durch den Ginster eingeschlagen wurden, indem derselbe nemlich vorerst mit der Sichel dicht auf dem Boden abgeschnitten worden, im Uebrigen aber dem Lande auf keine andere Weise zu Hilfe gekommen war.

Es war demnach der fragliche Berg auf drei verschiedene Arten zur Bepflanzung zugerichtet; ein Theil war vom Ginster befreit, umgepflügt und mit Hafer bestellt; ein zweiter durch Piken gänzlich von den Ginsterwurzeln gepflügt, und der dritte endlich ohne Weiseres mit den nöthigen Pflanzbüchern versehen, welche durch und neben die Ginsterwurzeln eingeschlagen wurden.

Die Pflanzung selbst wurde nun vom 1. Februar 1818 bis zum 1. April 1819 mit 1—2½ Fuß hohen Forstbaumsstämmchen (auf den Morgen 2750 Stück) vorgenommen. Auf dem mit Sichelginster bewachsen gebliebenen Theile schlugen zur Frühjahrszeit die Wurzeln, wie natürlich, wieder aus, und wurden daher nun die den Bäumchen hinderlichen Erlebe, Brombeeren, Gräser und andere Unkräuter um dieselben herum mit der Sichel abgeschnitten, und damit die Wurzeln sämtlicher Stämmchen der Pflanzung bedeckt, in den Zwischenräumen aber blieben die Ginsterstauden zum Schutze der Bäumchen gegen Sturmwinde stehen. Dieß Verfahren wurde auf der ganzen Anpflanzung im ersten Jahre dreimal, im zweiten zweimal und im dritten einmal wiederholt, welches mit wenigen Kosten (ein Mann behandelte auf diese Weise in einem Tage ¼ Morgen), aber den großen Vortheilen verbunden war, daß die Wurzeln der Pflanzlinge vor der Sonne geschützt, ihnen Feuchtigkeit erhalten und guter Dünger zugeführt wurde.

Im vierten Jahre schon hatten die im Ginster stehenden Bäumchen denselben und alles übrige Gestrüpp erstickt und bedurften von da an weiter keiner Pflege; auffallend aber zeichneten sich eben diese vor denen in dem Haferlande und denen des mit der Pflücke von den Ginsterwurzeln befreiten Stücke aus, während zwischen den Baumpflanzen von den beiden letzten Grundstücken kaum ein bemerkbarer Unterschied wahrzunehmen war.

So wird die Oberfläche der Erde immer verbessert und verschönert. Wie viele solche wüste Abhänge mögen wohl auf Nachahmung warten, und wie viel hätte das Menschengeschlecht gewonnen, wenn überall Hand angelegt und, wo es möglich wäre, die Anpflanzung mit Obstbäumen ausgeführt würde?

## Die Belagerung von Güns im Jahre 1532 durch Soliman.

(Beschl. von No 30.)

Nachher fing er an folgender Weise zu reden (heißt es weiter in Jurisics's Berichte an den röm. König):

„Er habe bei seinem Kaiser Gnade für mich erlangt, und dieser schenke mir Schloß und Stadt und Alles, was darinnen ist.“

Auf diese Meinung bin ich aufgestanden und zu ihm gegangen. Er bot mir die Hand zum Kusse, aber der mehreren Ehre wegen habe ich den Kuss geküßt und gedankt.

Nun hieß er mich wieder niedersetzen und sprach: Ich solle mit ihm zum Kaiser gehen, der allein in seinem Zelte sei, und möchte ihm die Hand küssen. Hierauf antwortete ich ihm dieses: „Ich wisse wohl, er sei bei dem Kaiser so gewaltig, daß, was er einem zusage, auch der Kaiser halte. Ueberdies wäre ich noch schwach an Kräften; deshalb bitte ich Se Gnaden, mich wieder in die Stadt zu meinem Volke zurückkehren zu lassen.“

Da merkte ich nun, er achte meine Weigerung, zu dem Kaiser zu gehen, selbst für gut und es gefalle ihm, daß ich so viel von ihm halte.

Ferner habe ich von ihm begehrt, sechs oder zehn Türken an den Ort zu stellen, wo die Stadt durchbrochen sei, damit sie verkünden, daß nicht die andern Türken hinzugehen. Jene wolle ich zu mir in die Stadt nehmen. Auch solle er befehlen, daß die Türken, so an der Mauer in den Schanzen liegen, abziehen. Und auch dieß hat er mit dem Bedenken bewilligt, er wolle verschaffen, daß das Heer von Stund an ausbreche und auf dem Wege, den es vor sich habe, abziehe.

So wird die ganze Nacht in zwei Tagen fürder rücken, und so hat der allmächtige Gott mich und die armen Menschen mit großen Ehren von dem Christenfeind befreit, welches ich mein Leben lang um Gott nicht verdient habe. — Die Türken sprechen: Sie hätten noch nie vor so schlechtem Haus, wie hier, Schaden genommen. Es hat auch der oberste Hauptmann der Janitscharen begehrt, daß ich ihn allein in das Schloß lasse, damit er die Ritter sehe, die ich um mich habe. Darauf habe ich ihm geantwortet: Ich bin hier nicht der Allmächtige und darf Solches nicht thun. Es seien Deutsche und Spanier hier, und endlich hätte ich nur wegen der Stadt unterhandelt und wegen des

Schlosses gar nicht. An dieser Antwort hat er sich genügen lassen. Um aber so viel thun zu können, als ich konnte, hab ich dem Bassa im Namen des Kaisers einen Rock geschenkt und der kommt mir wahrlich theuer genug zu stehen!

Jetzt in dieser Stunde ist er zu der Mauer herangezogen und hat meiner begehrt. Ich bin also wieder gegen sechs Geißeln zu ihm hinausgeritten, und da hat er mit mir von zwei Sachen geredet.

Erstens: „wenn ich einige Türken gefangen hätte, so sollt ich sie um seinetwillen frei lassen,“ und zweitens: „wenn franke Türken nachzögen, sollte ich sie nicht erschlagen lassen.“

Darauf meine Antwort:

„Ich hätte keine gefangen, eben so wollte ich mit meinen Leuten darob sein und keinen erschlagen lassen, und den Kranken dießmal nichts anhaben.“

Dagegen versicherte er, sobald ich wieder gesund würde und gegen Wien reisen wollte, mich sammt den Andern sicher bis an das Thor geleiten lassen zu wollen, worauf ich wieder versetzte, daß ich als ein Bewundeter nirgends hin könne und mich für seine Gnade bedanke.

Da entgegnete er wieder: „Nicht wahr, wenn du nicht verwundet wärest, würdest du jetzt auch mit deinem König in der Schlacht sein?“ Ich erwiderte: „Ich hätte mich nun 25 Tage mit ihm herumgeschlagen, und wenn sie Alle zusammenkämen, so würden sie in Einem Tage eine Schlacht schlagen. Darum sei, was ich gethan, weit mehr, als wenn ein Einzelner einer Schlacht beiwohnt.“ Hierauf antwortete er: „Ich hätte Recht und er wolle mich gesegnet haben.“

Und nun ist er dahingezogen, und es folgt ihm ein Haufe nach dem andern, und sie sind noch nicht alle vorüber.

Nach meinem Bedünken, und wie ich erfragt habe, wird er sich am Neusiedler See lagern. Dasselbst soll auch Janusch Beyda zu ihm stoßen.

Wenn die Bottschaft zu Eurer Majestät kommt, so wird E. M. von dessen Vorhaben unterrichtet sein. Mir ist ein Mehreres davon bekannt. Was ich Euer Majestät schreibe, habe ich aus Interthänigkeit nicht unangezeigt lassen können, und thue mich hiermit gehorsamst empfehlen.

Datum Güns, am 30. Tag August 1532.

Niklas Jurisics.

So endete eine Belagerung, die so unscheinbar sie auch in der Reihe großer Begebenheiten ist, und

keinen entscheidenden Einfluß auf die Hauptgestaltung der Dinge äußerte, wenigstens jener stolzen Macht einem tapfern kleinen Häuflein gegenüber eine stille Demüthigung einflößte, und dem Ländlererschütterer als ominöse Vorbedeutung in den Weg trat, wie es nachher der Erfolg in der entseßlichen Niederlage Hassan Bassa's in einem fruchtlosen, mehr einer Flucht als einem siegreichen Vorrücken gleichenden Zuge durch Oesterreich, Mähren, Croatien u. bestätigte, und zu einer tragischen Erfüllung gestaltet haben würde, wenn die Begeisterung für ein tief gefühltes ungetheiltes Interesse jene zahllos versammelten Reichsvölker — Karl V. an der Spitze — vereint dem gemeinsamen Feinde entgegengeführt hätte.

Länger als 2 Jahrhunderte währten noch die Kämpfe zwischen Christen und Türken und der dießfälligen Kriegsvorfälle sind so viele und von so mannigfaltig außerordentlicher Art, die hierauf Bezug nehmenden historischen Quellen aber noch so wenig erschöpft und in Verbindung gebracht, daß es wohl eine eben so interessante als dankenswerthe Bemühung wäre, eine eigene Kriegsgeschichte von den Kreuzzügen bis auf Eugen und London zu verfassen. Adolph Berger.

### Miscellen.

Hr Sturm, Opticus und Mechanicus aus Prag, hat die hohe Bewilligung erhalten, sein mit großem Kostenaufwande neu erbautes Hydro-Dyogen-Gas-Mikroskop mit 200,000- bis 3,000,000-facher Vergrößerung zur öffentlichen Schau in Wien aufzustellen. Die zu producirenden Gegenstände werden auf eine ganz neue Art von einem sonnenähnlichen Licht beleuchtet, und sind aus dem sonst unsichtbaren Reiche der Infusorien, der Insecten, Pflanzen, Holzarten, Haaren, Häute, Augen u. u., wodurch z. B. Haare wie hohle Stäbe, Menschenhaut von der Größe einer ha'ben Linie mit 100 Schweißblähern, das Fliegenauge mit 16,000 Flächen erscheinen, und zwar alles frei an einer großen weißen Scheibe, ohne daß der Beobachter genöthigt wäre, durch Gläser zu sehen. — In der Spiegelfabrik in Savoy-Street am Strande sind jetzt zwei Spiegel zu sehen, die vielleicht die größten sein möchten, die jemals in England verfertigt worden; sie haben  $12\frac{1}{2}$  Fuß Länge und  $7\frac{1}{2}$  Fuß Breite und sind ganz makellos.

### H o f f n u n g.

Wolken von Nebel und Wahn durchbohret ein Lichtstrahl aus Oen,  
Und in hellerem Schein blickt sich der dunkle Planet;  
Der Vergangenheit Tochter und fruchtbare Mutter der Zukunft,  
Lenkt sich die wärmende Gluth tief in die starrende Brust;  
Und das Eis da zerschmilzt; die Hoffnung verwandelt's in Thränen,  
Und es sprießen daraus Immortellen hervor!